



Fachverband für
Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Am Start für das, was zählt!

Am Start für das, was zählt!

Am Start für das, was zählt!

Am Start für das, was zählt!



Einblicke 2026

mit Zahlen und Fakten
aus 2024 und 2025

Vorwort	4
Kinder- und Jugendschutz im AGJ	6
Der Verband	12
Ambulante Suchthilfe	18
Stationäre Suchthilfe	22
Kinder- und Jugendschutz	26
Wohnungsnotfallhilfe	30
Beschäftigungsförderung	34
Helfen Sie uns helfen	38



Impressum

Herausgeber: AGJ-Fachverband für Prävention und
Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.
79102 Freiburg, Oberau 21

Redaktion und Gestaltung: Corinna Tilp

Verantwortlich: Gerlinde Köhlen

Freiburg, im Juli 2026

Die abgedruckten Fotos werden mit Genehmigung der
Autor*innen und der abgebildeten Personen verwendet. Sie
stammen aus Einrichtungen des AGJ-Fachverbandes oder
aus den Bilddatenbanken Shutterstock, Freepik, Pexels,
Adobe Stock und von Foto Eberle

Sehr geehrte*r Leser*in,



wie schon im vergangenen Bericht nutzen wir diesen Platz für ein Interview zu aktuellen Themen.

Frau Köhlen, das Hauptthema dieses Berichts ist der Kinder- und Jugendschutz im AGJ. Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an Ihre eigene Kindheit denken?

Ich hatte das große Glück, in einem stabilen und verlässlichen Elternhaus aufzuwachsen. Meine Kindheit und Jugend waren geprägt von Liebe, Sicherheit, Unterstützung und Vertrauen – Voraussetzungen, die ein gesundes Aufwachsen sehr begünstigen.

Heute engagieren Sie sich im Kinder- und Jugendschutz. Warum ist Ihnen dieses Thema so wichtig?

Mir ist bewusst, dass ein solches Aufwachsen keineswegs selbstverständlich ist. Es hängt von vielen Faktoren ab – und oft auch von Umständen, die Eltern selbst gar nicht vollständig steuern können. Neben Verantwortung gehört auch das passende Umfeld dazu.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist für mich klar: Kinder sind besonders schützenswerte Wesen. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe als Gesellschaft, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie sich gut entwickeln können.

Gleichzeitig erleben wir einen zunehmenden gesellschaftlichen Druck auf Familien. Selbst in liebevollen Elternhäusern können Situationen entstehen, die es schwer machen, ein stabiles und gesundes Aufwachsen zu gewährleisten.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen, welche Herausforderungen Familien betreffen können?

Ein Beispiel aus unserer täglichen Arbeit ist der Umgang mit Konsummitteln. Es gibt Eltern, die ihre Kinder lieben und sich kümmern wollen, aber an einer Drogenabhängigkeit leiden. Wenn ein Kind bereits im Mutterleib mit Substanzen in Kontakt kommt, hat es von Beginn an mit erheblichen gesundheitlichen und sozialen Folgen zu kämpfen.

Solche Situationen zeigen, wie komplex Kinder- und Jugendschutz ist. Es geht nicht um Schuldzuweisungen, sondern um differenzierte Unterstützungssysteme.

Was genau verstehen Sie unter Kinder- und Jugendschutz?

Kinder- und Jugendschutz ist ein sehr weites Feld. Im Kern geht es darum, Kinder und Jugendliche so zu begleiten, dass sie bestmögliche Entwicklungschancen haben. Wichtig ist dabei: Es geht nicht darum, Menschen zu entmündigen, sondern im Gegenteil darum, durch geeignete Maßnahmen langfristig Selbstbestimmung zu stärken. Über allem steht dabei das Kindeswohl.

Wer trägt Verantwortung für den Kinder- und Jugendschutz?

Kinder- und Jugendschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Staatliche Institutionen, Organisationen wie der AGJ, aber auch jede und jeder Einzelne trägt Verantwortung.

Ein funktionierendes System braucht vernetzte Unterstützung. Wenn beispielsweise eine suchtkranke Mutter einen Entzug schafft, ist es entscheidend, dass sie anschließend auch Perspektiven bekommt – etwa Zugang zum Arbeitsmarkt. Nur so kann nachhaltige Stabilität entstehen.

Welche Rolle spielt der AGJ konkret?

Unsere Aufgabe ist, die vorhandenen Instrumente im Kinder- und Jugendschutz wirkungsvoll einzusetzen. Das bedeutet: Gefährdungen frühzeitig erkennen, professionell reagieren und betroffene Kinder, Jugendliche sowie deren Familien in passende Hilfesysteme vermitteln.

Eine zentrale Rolle spielen dabei auch die vielfältigen Einrichtungen und Angebote des AGJ. Sie sind nah an den Menschen, bieten konkrete Unterstützung und schaffen verlässliche Strukturen für Kinder, Jugendliche und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen. Hier werden Hilfen nicht nur koordiniert, sondern ganz praktisch umgesetzt.

Ein ebenso wichtiger Bereich ist die Prävention. Wir klären Eltern, Fachkräfte sowie Kinder und Jugendliche selbst über Risiken auf und stärken das Bewusstsein für Schutz und Unterstützungsmöglichkeiten.

Was ist Ihre Zukunftsvision für den Kinder- und Jugendschutz im AGJ-Fachverband?

Kinder- und Jugendschutz ist für uns eine echte Querschnittsaufgabe über alle Themenbereiche hinweg – und genau das werden wir in den kommenden Jahren noch stärker verankern.

Unser Ziel ist, die Botschaft klarer und lauter in die Gesellschaft zu tragen: Kinder sind unsere Zukunft – und zwar alle Kinder. Auch diejenigen, deren Lebensweg nicht gradlinig verläuft.

Ich danke Ihnen, Frau Köhlen.

*Gerne. Ich wünsche allen Leser*innen eine gute Lektüre.*



Gerlinde Köhlen
Vorstandsvorsitzende

Weil jedes Kind zählt!

Kinder- und Jugendschutz im AGJ



Kinder lernen durch Beobachtung. Was Eltern vorleben – im Umgang mit anderen, bei Konflikten oder im Alltag – beeinflusst die Entwicklung von Kindern immens. Genau hier setzt der AGJ an und begleitet Eltern und stärkt sie in ihrer Rolle.

Kinder schützen heißt Verantwortung tragen

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist eine fachliche Aufgabe, aber auch eine gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung. Der AGJ-Fachverband versteht Kinder- und Jugendschutz als grundlegenden Auftrag, der über einzelne Hilfesysteme hinausgeht und ein verlässliches Miteinander aller beteiligten Akteur*innen erfordert.

Mit seinen Strukturen und Angeboten trägt der AGJ aktiv dazu bei, junge Menschen zu stärken, Risiken frühzeitig zu erkennen und verlässliche Schutzräume zu schaffen. Dabei stehen insbesondere Kinder und Jugendliche in belasteten Lebenslagen im Fokus. Durch gezielte Prävention, konkrete Unterstützungsangebote und enge Vernetzung der Hilfesysteme leistet der Verband einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit und einem sicheren Aufwachsen.

Die folgenden Beispiele zeigen, wie der AGJ-Fachverband diese Verantwortung konkret wahrnimmt – praxisnah, wirksam und mit einem klaren Blick für die Lebensrealität junger Menschen.

Familien im Blick in der Ambulanten Suchthilfe

Sucht und psychische Erkrankungen betreffen selten nur Einzelne – sie wirken sich auf die gesamte Familie aus. Kinder tragen ein erhöhtes Risiko für Belastungen und Entwicklungsprobleme. Genau hier setzt der AGJ-Fachverband mit einem konsequent familienorientierten Ansatz an. Wir verbinden ambulante Suchthilfe gezielt mit kinderschutzorientierten Angeboten. In der Praxis bedeutet das: Fachkräfte der Suchtberatung nehmen nicht nur die betroffene Person, sondern immer auch die Situation der Kinder in den Blick. So können Belastungen häufig früh erkannt und in konkrete Unterstützungsangebote überführt werden.

Diese enge Verzahnung schafft ein tragfähiges Hilfenetz, das Familien stärkt, Risiken reduziert und Kinder besser schützt. Unser Ansatz macht deutlich: Wirksamer Kinder- und Jugendschutz gelingt, wenn Hilfen zusammen gedacht und Familien ganzheitlich unterstützt werden.

Ein zentrales Element sind die Kindergruppen an den Suchtberatungsstellen. Sie schaffen geschützte Räume, in denen Kinder Stabilität erleben, ihre Situation besser verstehen und neue Handlungsmöglichkeiten entwickeln können. Themen wie Gefühle ausdrücken, Selbstwirksamkeit stärken und mit familiären Konflikten umgehen stehen dabei im Mittelpunkt.

MAKS/ANKER: Schutzräume für Kinder, die besonderen Halt brauchen

Viele Kinder wachsen mit einem sucht- oder psychisch erkrankten Elternteil auf – oft in einem Alltag, der von Unsicherheit, Überforderung und fehlender Stabilität geprägt ist. Sie tragen Verantwortung, die sie überfordert, und erleben Belastungen, die ihre Entwicklung nachhaltig beeinflussen können. Umso wichtiger sind verlässliche Angebote, die früh ansetzen und Schutz sowie Perspektiven bieten.

Mit MAKS/ANKER hält der AGJ-Fachverband seit mehr als 35 Jahren ein kontinuierliches, ambulantes Unterstützungsangebot für diese besonders vulnerable Zielgruppe in Freiburg sowie den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen vor. Herzstück sind regelmäßige, altersgerechte Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Beratungsangebote für Eltern.

MAKS/ANKER schafft einen geschützten Raum, in dem junge Menschen erleben: „Ich bin nicht allein.“ In den Gruppen treffen sie auf Gleichaltrige mit ähnlichen Erfahrungen, können offen über ihre Situation sprechen und sich entlasten. Gleichzeitig werden Schutzfaktoren gestärkt – etwa durch die Förderung von Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und dem bewussten Umgang mit eigenen Gefühlen.



Ich mag an MAKS/ANKER, dass es viele coole Freizeitangebote gibt und dass man jederzeit seine Probleme erzählen kann.

Milan, 8 Jahre

In elf wöchentlichen Gruppen lernen die Teilnehmenden, ihre Situation besser zu verstehen, Schuldgefühle abzubauen und ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen. Pädagogisch begleitet werden diese Prozesse durch kreative, spielerische und erlebnisorientierte Angebote. Im Jahr 2025 konnten auf diese Weise 153 junge Menschen erreicht werden.

Auch in den Schulferien bietet MAKS/ANKER verlässliche Freizeitangebote. Denn diese Zeiten sind für viele der Kinder besonders belastend. Die Angebote schaffen Entlastung, bringen Struktur in den Alltag und ermöglichen positive Erlebnisse jenseits der familiären Herausforderungen.

MAKS/ANKER steht damit exemplarisch für wirkungsvollen Kinder- und Jugendschutz in der Praxis: früh ansetzend, kontinuierlich, beziehungsorientiert – und mit dem klaren Ziel, Kinder und Jugendliche zu stärken, damit sie trotz schwieriger Lebensbedingungen gesund und zuversichtlich ihren Weg gehen können.

Begleitkinder im Fokus: Früh stärken in der Rehabilitation

In der AGJ-Fachklinik Lindenhof wird Kindern suchtkranker Mütter gezielt ein geschützter Raum geboten, der Sicherheit, Orientierung und positive Entwicklung ermöglicht.

Die pädagogische Begleitung setzt konkret an: Mit verlässlichen Strukturen, festen Bezugspersonen und alltagsnaher Förderung werden Selbstvertrauen, emotionale Stabilität und soziale Kompetenzen der Kinder gestärkt. In Gruppenangeboten und gemeinsamen Aktivitäten erleben sie Entlastung, Zugehörigkeit und neue Handlungsmöglichkeiten.

Weil jedes Kind zählt!

Kinder- und Jugendschutz im AGJ



„Hier in der Reha habe ich das Gefühl, dass wir beide gesehen werden – ich kann mich auf meine Gesundheit konzentrieren, während mein Kind gut versorgt ist. Das gibt mir Kraft und Zuversicht für unseren gemeinsamen Weg nach vorn.“

Patientin der Fachklinik Lindenhof

Ergänzt wird das Angebot durch bindungsorientierte Eingewöhnung, gemeinsame Mutter-Kind-Aktivitäten sowie ein Müttertraining, das diese in ihrer Erziehungsrolle stärkt und den Familienalltag stabilisiert. Durch die enge Kooperation mit spezialisierten Angeboten wie MAKs werden zusätzliche Unterstützungsräume geschaffen, die Kinder gezielt fördern, schützen und zur Entwicklung von Resilienz beitragen.

Substitutionsgestützte Rehabilitation

Die substitutionsgestützte Rehabilitation ermöglicht es drogenabhängigen Frauen – insbesondere Schwangeren –, frühzeitig Unterstützung zu erhalten und Risiken für das ungeborene Kind zu reduzieren. Die Fortführung der Substitution erleichtert den Zugang zur Behandlung und stabilisiert die Rehabilitandinnen, sodass ein Einstieg in die Rehabilitation überhaupt möglich wird.

Im geschützten Rahmen der Rehaklinik kann die Substitution schrittweise reduziert und therapeutisch begleitet werden. Ziel ist, die Frauen gesundheitlich zu stabilisieren und ihnen eine soziale und berufliche Integration zu ermöglichen. Gerade für Schwangere hat dies eine besondere Bedeutung: Eine frühe Anbindung an das Hilfesystem trägt entscheidend dazu bei, Entwicklungsrisiken für das Kind zu verringern. Neben der medizinischen Behandlung stehen daher auch die Vorbereitung auf die Elternrolle, die Klärung sozialer Rahmenbedingungen und die Motivation zur regelmäßigen Vorsorge im Mittelpunkt.

Der Ansatz zeigt: Niedrigschwellige Zugänge, frühzeitige Intervention und klare Schutzkriterien sind entscheidend, um Kinder wirksam zu schützen – bereits vor der Geburt.



Toll, dass es diesen geschützten Raum gibt. Mir tut es gut zu begreifen, dass ich nicht alleine mit meinen Problemen bin. Hier kann ich einfach sein, muss keine Maske aufsetzen und fühle mich endlich verstanden.

Saskia, 25 Jahre, ehemalige Patientin

Zahlen und Fakten – Belastung sichtbar machen

In Deutschland wachsen rund 2,65 Millionen Kinder in alkoholbelasteten Familien auf, weitere 40.000–60.000 Kinder leben mit drogenabhängigen Eltern. Diese Kinder tragen ein deutlich erhöhtes Risiko, selbst eine psychische Erkrankung oder Suchterkrankungen zu bekommen.

Die Auswirkungen sind auch gesamtgesellschaftlich erheblich: Jährlich entstehen zusätzliche Krankheitskosten von 11,5 Millionen Euro (bei Kindern drogenabhängiger Eltern) und 210 Millionen Euro (bei Kindern alkoholabhängiger Eltern). Gleichzeitig sinken Bildungschancen – die Abiturquote liegt bei betroffenen Jungen um 15%, bei Mädchen um 12,7% niedriger als der Durchschnitt. Das Risiko von Arbeitslosigkeit zu Beginn des Erwerbslebens ist um 24% (Jungen) bzw. 23% (Mädchen) erhöht.

Auch in den Fachkliniken des AGJ zeigt sich die besondere Belastung deutlich: Bis zu 90% der behandelten Mütter berichten von eigener Betroffenheit durch Sucht oder psychische Erkrankungen in der Herkunftsfamilie – ein Hinweis auf die Weitergabe von Belastungen über Generationen hinweg.

Suchtprävention – Je früher desto besser

Mit Programmen wie HaLT – Hart am Limit erreichen wir Jugendliche in akuten Risikosituationen und wirken problematischem Konsum früh entgegen. Solche Angebote in Schulen und im sozialen Umfeld stärken Kinder und Jugendliche, bevor sich Probleme verfestigen. Die Zahlen zeigen die Reichweite dieses Ansatzes: 2024 und 2025 erreichten unsere Angebote insgesamt 1.723 Kinder und Jugendliche im Umfeld suchtselasteter Familien.

Mit dem Programm Konsum-KULTUR baut der AGJ-Fachverband sein Engagement im Kinder- und Jugendschutz konsequent aus. Das wissenschaftlich begleitete Präventionsangebot verknüpft Suchthilfe und Kinderschutz und richtet sich an Jugendliche, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen.



Ich will mir merken, dass man es verhindern könnte, in eine Sucht zu geraten und ich weiß, wo ich Hilfe bekomme.

Leon, 15 Jahre, nach einem Konsum-KULTUR-Workshop

Konkret bedeutet das: Jugendliche ab 14 Jahren werden dabei unterstützt, ihr Konsumverhalten zu reflektieren, Risiken zu erkennen und verantwortliche Entscheidungen zu treffen – unabhängig davon, ob es um Alkohol, Cannabis oder Medien geht. Im Mittelpunkt steht die Stärkung von Konsumkompetenz, Selbstschutz und Orientierung in Risikosituationen.

Die Wirkung ist belegt: Jugendliche erweitern ihr Wissen, erkennen Warnsignale früher und finden leichter Zugang zu Hilfeangeboten – zentrale Voraussetzungen für wirksamen Kinderschutz.

Mit der zugesagten Weiterförderung durch das baden-württembergische Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit bis 2027 wird das Programm gezielt ausgebaut. Schwerpunkte sind die stärkere Vernetzung mit Jugendhilfe und Jugendarbeit sowie die Qualifizierung von Fachkräften. Ziel ist, insbesondere vulnerable Gruppen besser zu erreichen und KonsumKULTUR langfristig als festen Bestandteil im Kinderschutz zu verankern.

#constantcraving: Bühne frei für wirksamen Jugendschutz

Wie erreicht man Jugendliche, ohne zu belehren? Mit #constantcraving setzt der AGJ-Fachverband gemeinsam mit lokalen Partnern auf Theater als wirkungsvolles Präventionsformat.

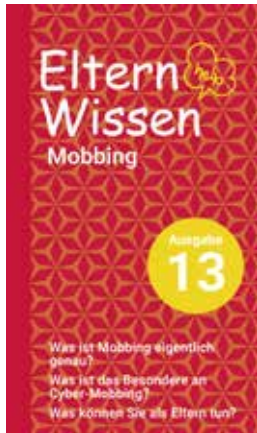
Das Stück greift lebensnahe Themen wie Gruppendruck, Risikoverhalten und erste Konsumerfahrungen auf – und schafft Identifikation statt Abschreckung. Jugendliche erkennen eigene Fragen und Unsicherheiten wieder und setzen sich emotional mit den dargestellten Situationen auseinander. Entscheidend ist die direkte Anschlussarbeit: Im Nachgespräch, moderiert von



Konsum-KULTUR zeigt: Prävention wirkt – wenn sie alltagsnah, fachlich fundiert und konsequent auf die Stärkung junger Menschen ausgerichtet ist.

Weil jedes Kind zählt!

Kinder- und Jugendschutz im AGJ



Eltern sollen gestärkt werden, Probleme frühzeitig zu erkennen und ihnen selbstbewusst zu begegnen. Damit versteht sich ElternWissen weniger als Anleitung „richtiges“ Verhalten umzusetzen, sondern vielmehr als Begleitung, die Eltern in ihrer eigenen Kompetenz bestärkt und ihnen Anregungen für ihren individuellen Erziehungsstil gibt.

Fachkräften der Suchtberatung und Menschen mit eigener Erfahrung, wird das Erlebte aufgegriffen. Jugendliche können Fragen stellen, Perspektiven entwickeln und lernen Unterstützungsangebote kennen – niedrigschwellig und unmittelbar.

Die Wirkung zeigt sich auch in der Reichweite: Im Schuljahr 2024/2025 wurden 2.080 Schüler*innen im Landkreis Karlsruhe erreicht. Damit ist #constantcraving weit mehr als ein Theaterprojekt – es ist gelebter Kinder- und Jugendschutz im Sozialraum.

Das Projekt #constantcraving macht deutlich: Wenn Kultur, Prävention und Fachpraxis zusammenwirken, entstehen Zugänge, die Jugendliche wirklich erreichen – frühzeitig, lebensnah und nachhaltig.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Der AGJ gestaltet den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz aktiv mit: Er entwickelt und realisiert praxisnahe Angebote und Maßnahmen nach § 14 SGB VIII. Ziel ist, junge Menschen bis 27 Jahre darin zu stärken, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sich zu eigenständigen, kritikfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die Angebote richten sich daher nicht nur an junge Menschen selbst, sondern insbesondere an Eltern, Bezugspersonen und Fachkräfte in pädagogischen, sozialen und medizinischen Arbeitsfeldern. Sie werden darin unterstützt, Kinder und Jugendliche wirksam zu begleiten und zu schützen.

- Der Erziehungsratgeber ElternWissen richtet sich an Eltern, die im Alltag Orientierung und Unterstützung suchen. Er verbindet fachlich fundierte Informationen mit einem leicht verständlichen, praxisnahen Zugang. Die Inhalte greifen typische Herausforderungen im Familienleben auf – etwa den Umgang mit Medien oder Konflikten – und bieten konkrete Impulse.
- Fortbildungen für Fachkräfte ist der Bereich mit den meisten Angeboten, z. B. zu folgenden Themen: Mobbing, Kinderschutz in Schule und Jugendhilfe, Ausbildung zur ief, Resilienz, Mediation, Sanktionsforschung, Deeskalation, Trauma, Gewaltschutzkonzepte
- Trainings: Speziell ausgebildete Trainer*innen führen in Klassen/Gruppen 2-tägige Sozialtrainings durch, ggf. mit Mobbingintervention. Respektvoller Umgang miteinander, gegenseitige Wertschätzung und der Zusammenhalt werden gestärkt. Klassen-/Gruppenleitungen werden dazu angeleitet, die Methoden weiterzuführen, um den Erfolg nachhaltig zu sichern.
- Beratung: Bei der Online-Mobbing-Beratung werden Fachkräfte in Jugendhilfe und Schule in Baden-Württemberg zum Thema Mobbing und Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen beraten. Darüber hinaus unterstützen insoweit erfahrene Fachkräfte des AGJ ihre Kolleg*innen bei der Gefährdungseinschätzung im Zusammenhang mit Kindeswohlgefährdung und tragen so zu einer erhöhten Handlungssicherheit bei.



Gefördert durch  Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration



Besonders gut fand ich die professionelle und wertschätzende Art der Beraterin. Das Gespräch war lösungsorientiert, ohne die Komplexität der Situation kleinzureden – das hat mir sehr geholfen, klarer zu sehen, wie ich die Situation angehen kann.

Lehrkraft nach einer Mobbing-Beratung

Auch wohnungslose Menschen haben Kinder

Wohnungslosigkeit ist längst kein isoliertes Phänomen individueller Notlagen mehr, sondern Ausdruck struktureller Versorgungsdefizite auf angespannten Wohnungsmärkten. Die Betroffenen sind zu ca. 40% Familien mit minderjährigen Kindern. Diese Entwicklung stellt sowohl die kommunale Wohnungsnotfallhilfe als auch den Kinder- und Jugendschutz vor komplexe Herausforderungen, die ein abgestimmtes Handeln auf institutioneller wie professioneller Ebene erfordern.

Kinder wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Eltern sind in mehrfacher Hinsicht gefährdet: Sie erleben Instabilität, Stress und Verlustängste, räumliche Enge, Schulabbrüche und den Verlust sozialer Bindungen. Häufig bestehen zusätzlich gesundheitliche Belastungen und Entwicklungsrisiken. Das Kindeswohl ist laut Kinder- und Jugendschutz in allen Lebenssituationen sicherzustellen – auch und gerade dann, wenn strukturelle Benachteiligungen wie Wohnungsverlust oder Armut die familiären Ressourcen überfordern. Damit wird die Wohnungsnotfallhilfe zu einem zentralen Partner der Kinder- und Jugendhilfe. In der Praxis wird professionelle Kooperation häufig durch institutionelle Zuständigkeitsgrenzen erschwert. Die Angst, bei Wohnungsverlust die Kinder zu verlieren, hindert Eltern häufig daran, offizielle Hilfen in Anspruch zu nehmen.

Während die Wohnungsnotfallhilfe auf existenzsichernde Sofortmaßnahmen fokussiert, zielt die Jugendhilfe auf langfristige Stabilisierung und Förderung familiärer Beziehungen. Ein integrativer Ansatz erfordert gemeinsame Fallkonferenzen, klare Kommunikationsstrukturen und den Aufbau von Schnittstellenkompetenz bei allen beteiligten Fachkräften. Kommunale Strategien zur Prävention von Wohnungslosigkeit sollten Kinderschutz explizit mitdenken. Gerade die Fachstellen „Prävention zur Sicherung von Wohnraum“ tragen mit 80-90% Erhalt bzw. Vermittlung in Wohnraum dazu bei, dass Kinder weiterhin in einem sicheren Umfeld aufwachsen können. Obwohl sie zudem Kosten für weitere Sozialleistungsträger einsparen, sind solche Fachstellen zur Wohnungssicherung leider kein kommunaler Standard. Im AGJ-Fachverband bestehen in drei Landkreisen solche Angebote und zeigen in Zeiten von Wohnungsnot deutliche Effekte zum Wohnungserhalt.

Niederschwellige Zugänge, Kooperation zwischen Gerichten, Ämtern und Leistungserbringern ermöglichen frühzeitige Interventionen und sind elementare Voraussetzungen für Wohnungserhalt und damit auch Kinder- und Jugendschutz. Der Leitgedanke „Auch wohnungslose Eltern haben Kinder“ verweist auf ein zentrales Prinzip sozialer Gerechtigkeit: Kinder dürfen weder Akteure noch Opfer struktureller Wohnungslosigkeit werden.



Meine Freunde fragen manchmal, ob sie mit zu mir kommen können. Dann finde ich immer Ausreden, weil ich mich dafür schäme.“

Tim, 13 Jahre



Der AGJ-Fachverband

Der AGJ ist ein Fachverband der Caritas mit den Aufgabengebieten Sucht-, Wohnungslosen- und Arbeitslosenhilfe sowie Kinder- und Jugendschutz. Zirka 440 Beschäftigte arbeiten in stationären und ambulanten Einrichtungen und Diensten zur Prävention, Suchtberatung und -behandlung, Wohnungslosenhilfe, Beschäftigungsförderung und Fortbildung. Die Hilfe ist teilhabeorientiert. Sie orientiert sich an den Möglichkeiten und Ressourcen der Hilfe suchenden Menschen, stärkt ihr Vertrauen in das Leben, fördert ihre Fähigkeiten und zielt darauf ab, dass sie ihre individuellen und sozialen Lebensmöglichkeiten besser wahrnehmen und verwirklichen können. Der katholischen Soziallehre entsprechend setzt sich der AGJ-Fachverband für die Rechte und die Würde des Menschen ein.

Verband

Organisationsstruktur



Dieses Foto entstand am Verbandstag, zu dem alle Mitarbeitenden eingeladen waren.

Verband - Organisationsstruktur

Der AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Als solcher hat er folgende Organe, Gremien und Akteure:

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung setzt sich aus den Vereinsmitgliedern sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands zusammen und bestimmt die langfristige Ausrichtung des Verbandes mit. Zum 31.12.2025 hatte der Verband 32 Vereinsmitglieder mit einem breiten Spektrum von Expertise und Fachwissen, das in die Vereinsarbeit eingebracht wird.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat wird gemäß Vereinssatzung für eine fünfjährige Amtszeit gewählt. Er besteht aus einem*r Vorsitzenden, einem*r Stellvertretenden, vier Beisitzenden sowie einem*r ständigen Vertretenden des Diözesan-Caritasverbandes. Am 13.02.2025 fanden Neuwahlen aller Positionen im AGJ-Aufsichtsrat statt. Werner Bachmann wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Mit neuer Aufstellung, Engagement und Kontinuität sind damit optimale Weichen gestellt, den AGJ-Fachverband für die nächsten 5 Jahre in seiner strategischen Ausrichtung zu begleiten.

Vorstand

Der Vorstand leitet den Verein und vertritt diesen im Innen- und Außenverhältnis gemäß § 26 BGB. In dieser Funktion trägt er die Verantwortung für die strategische Ausrichtung sowie die nachhaltige Weiterentwicklung des Verbandes. Unterstützt wird Gerlinde Köhlen, derzeitige Vorstandsvorsitzende, seitens der Geschäftsleitung und der Stabsstellen.



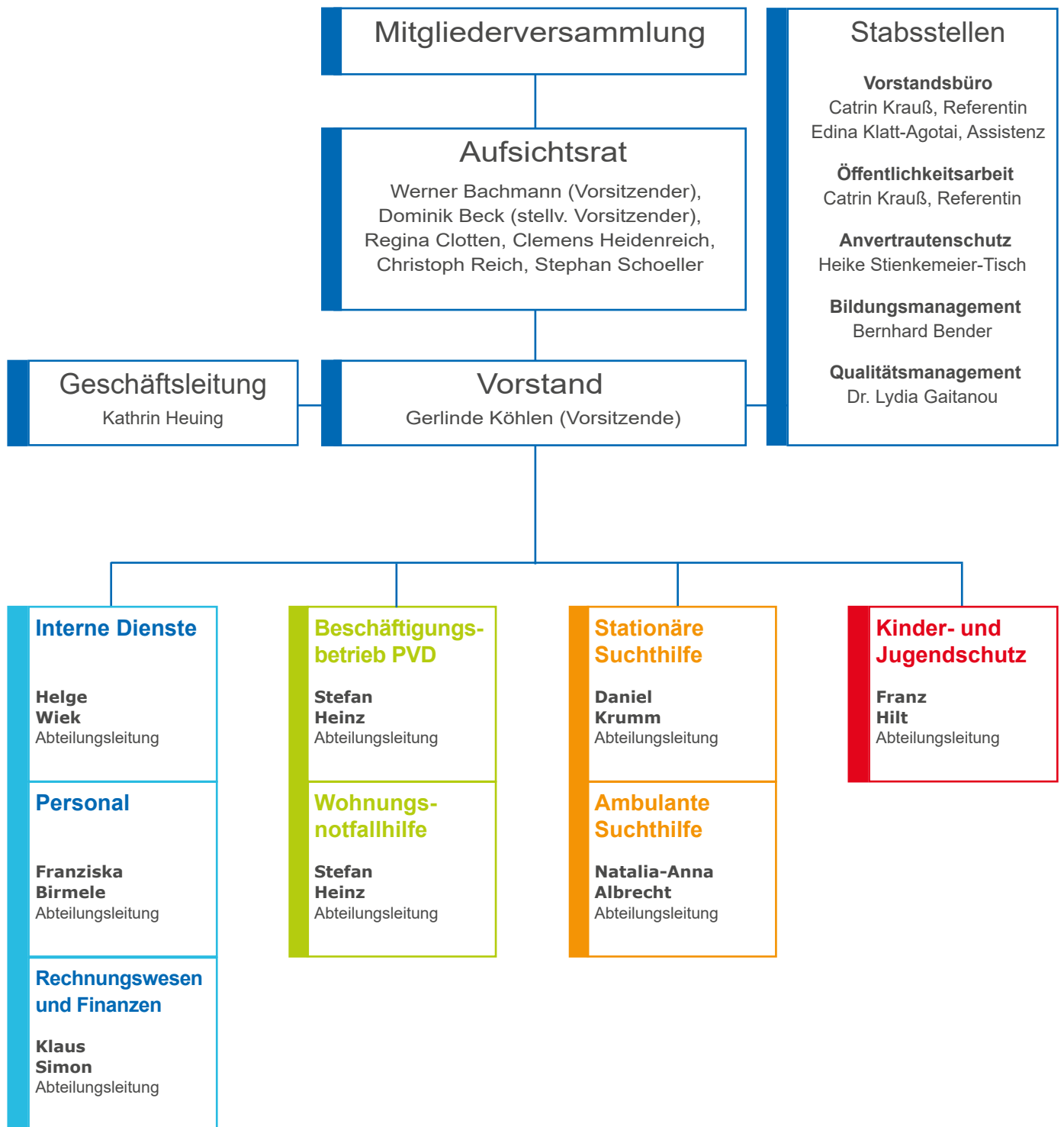
Das Foto zeigt die Gesamtleitungskonferenz, bestehend aus Vorstand, Geschäftsleitung, Abteilungsleitungen sowie der Vorstandsreferentin des AGJ, von links nach rechts: Klaus Simon, Daniel Krumm, Kathrin Heuing, Ulrike Theis (ehem. Leitung), Gerlinde Köhlen, Natalia-Anna Albrecht, Helge Wiek, Oliver Meineke, Catrin Krauß, Bernhard Bender.

Gesamtleitungskonferenz

Die Gesamtleitungskonferenz nimmt grundlegende Management- und Führungsaufgaben wahr. Ihr gehören der Vorstand, die Geschäftsleitung, die Abteilungsleitungen sowie die Referentin des Vorstandes an. Die Gesamtleitungskonferenz tagt mehrmals im Monat. Darin wird über wesentliche Entwicklungen in den Arbeitsbereichen informiert, Querschnittsaufgaben werden analysiert und gemeinsame Prozesse und Strukturen auf den Weg gebracht.

Mitarbeitende

Der AGJ-Fachverband beschäftigte zum 31.12.2025 insgesamt 439 Mitarbeitende aus ganz unterschiedlichen Bereichen: Medizin, Pflege, Soziale Arbeit, Therapie, Verwaltung, Haustechnik, Hauswirtschaft und einige mehr. Bei aller Unterschiedlichkeit der Tätigkeitsfelder hat das Wirken ein gemeinsames Anliegen: Menschen sollen befähigt werden, in der Gesellschaft ihren Platz für ihr Leben zu finden.



Stand: 01.07.2026

Personalstruktur

Ende 2025 waren 439 Personen im AGJ-Verband beschäftigt. Sie verteilen sich folgendermaßen auf unsere Abteilungen:



Fachkliniken



Suchtberatungsstellen



Wohnungsnotfallhilfe



PVD Zweckbetrieb



Geschäftsstelle

Firmenfitness

Ende 2025 nutzten 112 Personen das Angebot von Hansefit. Das ist mehr als ein Viertel der Mitarbeitenden des AGJ-Fachverbandes.



Verbandstag

Der Verbandstag – ein Tag für die Mitarbeitenden – findet in dreijährlichem Rhythmus statt. 2025 war es wieder soweit. Es war ein gelungener Tag mit positiver Stimmung, interessantem Input und viel Zeit zum Austausch. 257 Mitarbeitende nahmen teil.

Betriebsärzte im AGJ



Für den AGJ sind mehrere Betriebsärzte tätig, die jeweils regional den Einrichtungen zugeordnet sind. Ein Betriebsarzt hat den Vertrag 2025 beendet. Für die entsprechende Region besteht derzeit eine Vakanz in der betriebsärztlichen Betreuung, die jedoch im ersten Halbjahr 2026 behoben wird.

Untersuchungen

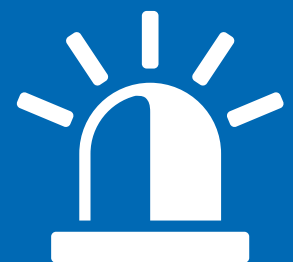
Bei 89 der Untersuchungen/Beratungen handelte es sich um arbeitsmedizinische Untersuchungen. Nach Themen gegliedert ergibt sich folgendes Bild:

- Bildschirmarbeit: 30
- Tätigkeit mit Inf. Gefährdungen: 21
- Hauterkrankungen: 18
- Mutterschutzvorsorgen: 13
- Schichtarbeit: 5
- Berufliche Eingliederung: 2



Arbeitssicherheit

2025 fanden 35 Sitzungen des Arbeitssicherheitsausschusses in unseren Einrichtungen statt. Teilgenommen haben die Mitarbeitervertretung, der Betriebsarzt bzw. die Betriebsärztin sowie Fachkräfte für Arbeitssicherheit und die jeweilige Leitung. Die Termine dauerten zusammen 190 Stunden.



84 h



Fachkliniken

45 h



Suchtberatung/
Geschäftsstelle

44 h



Wohnungs-
notfallhilfe

17 h



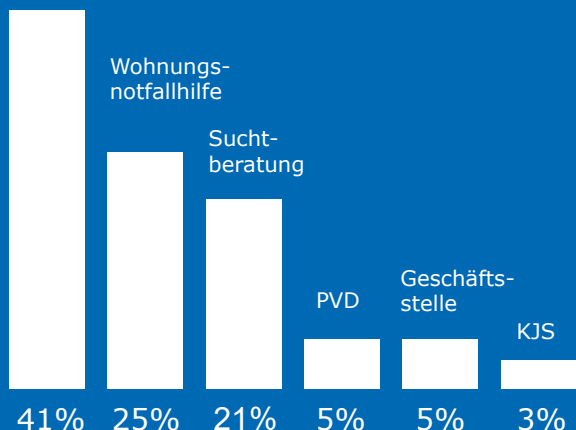
PVD

Erlöse

Die Erlöse des AGJ-Fachverbandes im Jahr 2025 setzten sich aus folgenden Anteilen der einzelnen Arbeitsbereiche zusammen.



Fachkliniken



Anzahl der Einrichtungen

Der AGJ-Fachverband besteht aus 31 Einrichtungen:

■ Fachkliniken	5
■ Wohnungsnotfallhilfe	7
■ Suchtberatung	12
■ PVD Zweigstellen	6
■ Kinder-/Jugendschutz	1

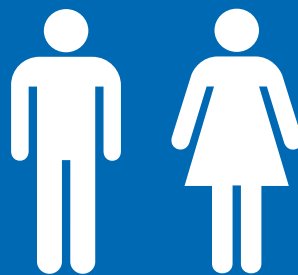
Tarifveränderungen

2025 gab es 3% Tarifierhöhung. Die Lohngruppen für geringer bezahlte Tätigkeiten wurden erneut relativ stärker angehoben als der Durchschnitt der Lohngruppen. In der Pflege wurde im Februar die Wechselschicht-Zulage von 155,- auf 200,- Euro angehoben, um die Belastungen in der Pflege besser abzubilden.



Geschlechterverteilung im AGJ

Ende 2025 waren im AGJ-Verbandes 439 hauptamtlich Mitarbeitende in Voll- oder Teilzeit bzw. geringfügig beschäftigt. Knapp drei Viertel der Mitarbeitenden sind weiblich.



74%

Anteil Frauen im gesamten AGJ

116 männlich
(2024: 127)
323 weiblich
(2024: 326)

Je jünger, desto weiblicher

Wenn man den Frauenanteil je Kohorte betrachtet, zeigt sich ein sehr klarer Trend: je jünger die Mitarbeitenden, desto mehr weibliche Personen.



Frauenanteil nach Geburtsjahrzehnten

2000 und später	90%
90er Jahre	84%
80er Jahre	75%
70er Jahre	61%
60er Jahre	66%
vor 1960	45%

Ehrenamtliche

In den Jahren 2024 und 2025 wurden der AGJ-Fachverband und seine Mitarbeitenden durchgängig von etwa 60 ehrenamtlichen Personen und Übungsleiter*innen unterstützt. Sie sind für den AGJ wichtige Leistungsträger, insbesondere in der ambulanten Suchthilfe und den Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe.



Die ehrenamtlichen Personen waren Ende 2025 folgendermaßen auf die Arbeitsbereiche des AGJ verteilt:

Fachkliniken	5
Suchtberatungsstellen	27
Wohnungsnotfallhilfe	24
PVD Zweckbetrieb	4



Ambulante Suchthilfe

Die niederschweligen Angebote der ambulanten Suchthilfe richten sich an Menschen mit Suchtproblemen, aber auch an deren Angehörige und weiteres soziales Umfeld. Ziel ist, möglichst frühzeitig den sozialen und suchttherapeutischen Hilfebedarf abzuklären. Die Suchtberatungsstellen entwickeln mit den Klient*innen Lösungswege, führen ambulante Rehabilitation durch und vermitteln bei Bedarf an weitere medizinische und rehabilitative Einrichtungen. Von der Prävention, der Frühintervention, der Behandlung bis zur Reha-Nachsorge mit Assistenzleistungen im eigenen Wohnraum und Sozialraum ein breites Spektrum der Versorgung suchtbetroffener Menschen. Sie kooperieren eng mit den Rehakliniken des Verbandes und anderen Partnern des medizinischen und rehabilitativen Versorgungssystems.

Ambulante Reha

Bei der ambulanten Nachsorge gab es in den vergangenen beiden Jahren einen deutlichen Zuwachs, während die ambulante Reha 2024 zurückging und 2025 wieder deutlich anstieg.

Ambulante Reha

2025: 210

2024: 176 (2023: 194)

Ambulante Nachsorge

2025: 300

2024: 266 (2023: 259)



Arbeiten im Verbund mit den AGJ-Fachkliniken

Die enge Zusammenarbeit zwischen Suchtberatung, Fachkliniken und Selbsthilfe ermöglicht eine durchgängige und abgestimmte Unterstützung für Betroffene.



Vermittlung in Selbsthilfe

2025: 163 (2024: 215)

Vermittlung in Entzugsbehandlung

2025: 221 (2024: 247)

Vermittlung in stationäre Reha

2025: 465 (2024: 438)

Assistenzleistung im eigenen Wohn- und Sozialraum

2025: **64** betreute Personen

2024: **60** betreute Personen



Ambulant Betreutes Wohnen bietet betroffenen Menschen die Möglichkeit, die in der stationären Kernbehandlung erreichten Entwicklungen fortzuführen, sie im Alltag zu erproben und weitere, für eine vollständige berufliche und soziale Teilhabe notwendige Veränderungen zu erreichen.

Kontakte in den Suchtberatungsstellen

31.619

Kontakte gab es 2025 in den Beratungsstellen des AGJ-Fachverbandes (2024: 32.848). Der Anteil weiblicher Ratsuchender ist mit 34% in beiden Jahren gegenüber 2023 gleich geblieben..



34%
Anteil Frauen



66%
Anteil Männer

Einzel- und Gruppenkontakte

Auch 2024 und 2025 überwogen die Einzelkontakte im Vergleich zu den Gruppenkontakten.



Einzelkontakte

2025: 20.001

2024: 20.047

Gruppenkontakte

2025: 11.618

2024: 12.801

Ausgabe von Konsumutensilien

Die Ausgabe von Konsumutensilien im Kontaktladen in Offenburg trägt dazu bei, gesundheitliche Risiken zu verringern und Infektionen vorzubeugen.



2025: **4.794** Spritzen/Kanülen
550 Rauchfolien

2024: **4.562** Spritzen/Kanülen
340 Rauchfolien

Transformationsprozess im AWS-Sucht nach SGB IX

Die Reform des SGB IX und die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe führten in den vergangenen Jahren zu einem grundlegenden Paradigmenwechsel: Weg von betreuenden Hilfeformen, hin zu personenzentrierten, teilhabeorientierten Assistenzleistungen. Dies betrifft insbesondere das ehemalige Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit einer Suchterkrankung (ABW-Sucht), das seit 2025 im AGJ-Fachverband als Assistenzleistungen im eigenen Wohnraum und Sozialraum Sucht (AWS) angeboten wird.

Dieser Transformationsprozess bedeutete eine administrative Umstellung, aber mehr noch ein strategischer Entwicklungsschritt, der die Qualität unserer Arbeit für die leistungsberechtigten Personen nachhaltig stärkt. Die Assistenzleistungen erfordern eine systematische Ermittlung individueller Teilhabebedarfe, nachvollziehbare Ziele, Mitwirkung im Gesamtplanverfahren sowie eine teilhabeorientierte Dokumentation und Evaluation.

Wir blicken zurück auf einen erfolgreichen Transformationsprozess im AGJ hin zu einer modernen und wirksamkeitsorientierten Suchthilfe, die personenzentriert, sozialraumbezogen und partnerschaftlich arbeitet.

Zwischen steigenden Bedarfen und strukturellen Herausforderungen

Die ambulante Suchthilfe in Baden Württemberg befindet sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen. Die Bedarfe und Komplexität der Problemlagen nehmen zu, gleichzeitig zeigen aktuelle Entwicklungen, wie sehr das Suchthilfesystem insgesamt unter Druck geraten ist: Im Jahr 2024 stieg die Zahl der Drogentoten im Land von 141 auf 195 Fälle – ein Anstieg um fast 40% und der höchste Stand seit mehr als zwei Jahrzehnten. Auffällig ist vor allem die Zunahme von Mischkonsum, synthetischen Opioiden und sogenannten Legal Highs, die maßgeblich zu dieser Entwicklung beitragen. Die Suchterkrankungen, mit denen wir in der ambulanten Suchthilfe konfrontiert sind, sind entsprechend schwerer, riskanter und vielschichtiger geworden.

Trotz dieser komplexen Lage bleibt die ambulante Suchthilfe ein unverzichtbarer Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die AGJ-Suchtberatungsstellen und der AGJ-Kontaktladen stabilisieren, begleiten und unterstützen Menschen, verhindern Chronifizierungen, schützen Arbeits- und Wohnverhältnisse und stärken Familien. Damit schaffen wir einen direkten gesellschaftlichen Mehrwert. Jeder in die Suchthilfe investierte Euro spart nachweislich erhebliche Folgekosten in anderen Hilfesystemen, z. B. im Gesundheitswesen, der Arbeitsmarktintegration oder der Jugend- und Wohnungsnotfallhilfe.

Die Entscheidung des Landtags Baden Württemberg, im Doppelhaushalt 2025/2026 den Landeszuschuss für ambulante Suchtberatungsstellen deutlich zu erhöhen, war ein wichtiges und notwendiges politisches Signal. Die Landesregierung erkennt damit an, dass die ambulante Suchthilfe nicht nur für die Betroffenen, sondern für die Stabilität ganzer sozialer Räume in den Städten und Landkreisen systemrelevant sind. Der AGJ Fachverband wird sich deshalb weiterhin deutlich und konstruktiv in politische Debatten auf kommunaler und Landesebene einbringen. Als Träger mit breiten Versorgungsstrukturen in Prävention, Beratung, Rehabilitation, Wohnungsnotfallhilfe und Kinder- und Jugendschutz werden wir die Perspektiven der Menschen, die auf ein funktionierendes Hilfesystem angewiesen sind, aktiv vertreten.



Die AWS-Fachkräfte werden weniger als betreuende Bezugsperson wahrgenommen, sondern befähigen Menschen mit Suchterkrankungen im eigenen Wohnraum, im Sozialraum und in den zentralen Lebensbereichen ihre individuellen Teilhabeziele selbstbestimmt zu erreichen.

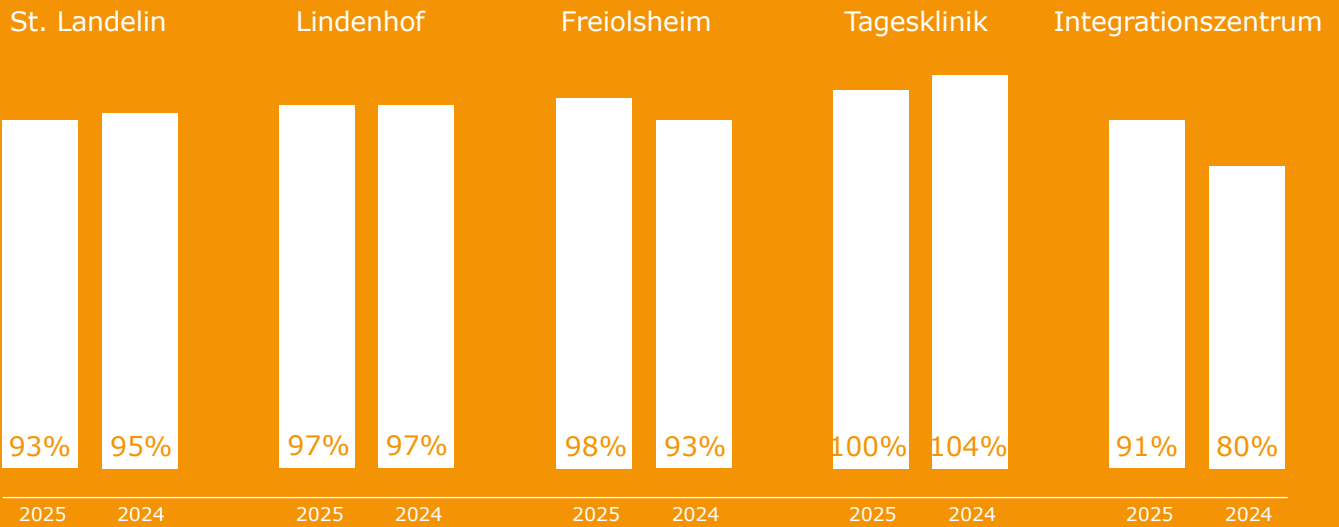


Stationäre Suchthilfe

Drei Rehakliniken, eine Adaptionseinrichtung und eine Tagesklinik bieten einen geschützten therapeutischen Rahmen, in dem abhängigkeitskranke Menschen Abstinenz erreichen bzw. sichern und ihre Suchtgeschichte aufarbeiten können. Stärkung der Gesundheit, Erlangung bzw. Reaktivierung der Erwerbsfähigkeit und Impulse für ein gelingendes suchtmittelfreies Leben stehen im Mittelpunkt. Multiprofessionelle Teams unterstützen die Klient*innen und arbeiten in enger Kooperation mit Suchtberatungsstellen und anderen suchtspezifischen Organisationen. In einer der Kliniken können Kinder der Rehabilitandinnen zur Therapie mit aufgenommen werden. Auch sie erhalten die Gelegenheit, das Erlebte zu artikulieren und positive Erfahrungen zu machen.

Auslastung

Die Auslastung hat sich nach dem schwierigen Jahr 2022 über die gesamte Stationäre Suchthilfe des AGJ-Fachverbandes hinweg stabilisiert. Dieser Trend hat sich auch in den Jahren 2024 und 2025 fortgesetzt.



Anteil Fälle DRV

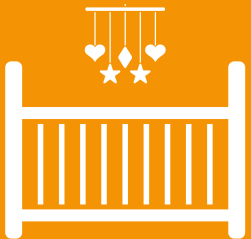
Auch 2024 und 2025 war die Deutsche Rentenversicherung der wichtigste Leistungsträger für die AGJ-Kliniken.

	2025	2024
St. Landelin	90%	92%
Lindenhof	74%	79%
Freiolsheim	90%	89%
Tagesklinik	88%	84%
Integrationszentrum	90%	87%

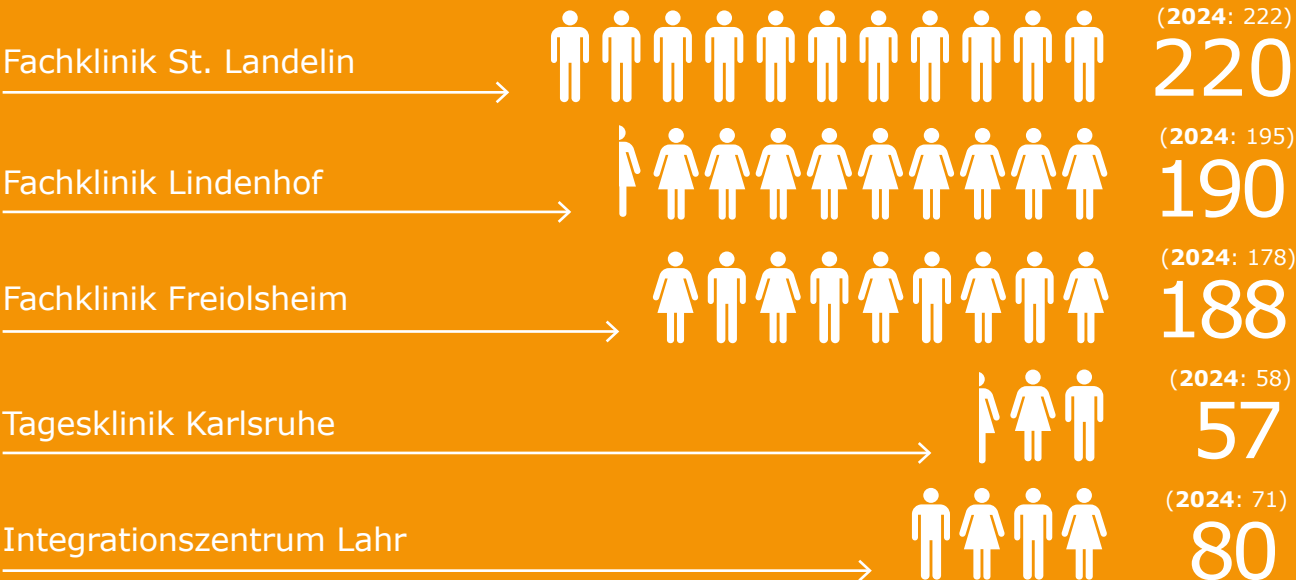
Begleitkinder im Lindenhof

In die Fachklinik Lindenhof können alkohol- und drogenabhängige Mütter ihre Kinder nach Abklärung zur Therapie mitbringen. Während der Therapiezeiten werden Kinder, entsprechend ihrem Alter, im klinik-internen Kinderbereich von qualifiziertem Fachpersonal liebevoll betreut. Schulpflichtige Kinder besuchen die ortsansässige Grundschule, mit der wir eng kooperieren. Die Zahlen sind Durchschnittswerte.

2025 10 Begleitkinder
2024 11 Begleitkinder



Anzahl der Rehabilitand*innen



Das neue Vergütungssystem der DRV

Das Gesetz zur Digitalen Rentenübersicht (2021) verpflichtete die DRV zur Einführung eines neuen, transparenten Vergütungssystems ab 01.01.2026, das einrichtungsspezifische Besonderheiten berücksichtigt. Diese wurden 2025 von den Einrichtungen gemeldet und dienten als Verhandlungsgrundlage.

Trotz anfänglicher Unsicherheit über mögliche finanzielle Nachteile sichern die Ende 2025 angebotenen Vergütungssätze der DRV Baden-Württemberg derzeit die Finanzierung der stationären Suchthilfe im AGJ – eine Absenkung blieb aus.

Geschäftsfeld Sucht im AGJ-Fachverband (GeSA)

Die stationäre Suchthilfe im AGJ entwickelt sich fachlich sehr positiv. Um die Zukunftsfähigkeit der Kliniken zu sichern, wurde 2024 das Projekt GeSA gestartet. Im ersten Schritt wurden gemeinsam mit externen Expert*innen künftige Zielgruppen definiert. Anschließend erfolgte eine Analyse der Standorte Schallstadt, Broggingen und Freiolsheim hinsichtlich baulicher und rechtlicher Rahmenbedingungen.

2026 sollen richtungsweisende Entscheidungen getroffen werden. Bereits jetzt zeigt sich: Die bestehenden Klinikgrößen (je 60 Betten) sind langfristig wirtschaftlich nicht tragfähig, und die Ausstattung entspricht nur noch eingeschränkt den heutigen Anforderungen. Das Wunsch- und Wahlrecht erhöht zudem den Wettbewerb, da Rehabilitand*innen ihre Klinik bundesweit wählen können. Perspektivisch wird auch die ambulante Suchthilfe stärker einbezogen und die Verzahnung beider Bereiche weiterentwickelt.

Strukturelle Veränderungen in der Stationären Suchthilfe

Parallel zum GeSA-Projekt findet ein Organisationsentwicklungsprozess statt. Medizinische Leitungen wurden zu Chefärzt*innen mit übergreifender Verantwortung; vergleichbare Strukturen wurden auch in der Verwaltung eingeführt. Ziel ist eine stärkere standortübergreifende Zusammenarbeit sowie die Vereinheitlichung und Optimierung von Prozessen. Zur Weiterentwicklung des Pflegedienstes wurde zudem ein Konzept für Pflegeteamleitungen in den drei großen Fachkliniken erarbeitet und 2025 erfolgreich umgesetzt.

Abteilungsübergreifende Strukturveränderungen

Zur Standortstärkung werden Angebote in Lahr und Offenburg zum Standort Ortenau gebündelt. Der Umsetzungsprozess läuft seit 2024 und wird bis Sommer 2026 abgeschlossen. Künftig steuert eine Standortleitung die Arbeit, die fachliche Führung übernehmen Teamleitungen. Aufgrund des Schwerpunkts auf ambulanter Suchthilfe wechselt das Integrationszentrum Lahr in diesen Zuständigkeitsbereich.

Kontinuität im bus.

Nach dem Ausscheiden von Hans Joachim Abstein 2024 wurde Annette Erhart in den Vorstand des Bundesverbands Suchthilfe gewählt. Damit bleibt der AGJ-Fachverband weiterhin auf Bundesebene vertreten.



Für die Stationäre Suchthilfe im AGJ-Fachverband waren die Jahre 2024 und 2025 vor allem durch das neue Vergütungssystem der Deutschen Rentenversicherung, das Strategieprojekt GeSA und Entwicklungen der Organisationsstruktur geprägt.



Kinder- & Jugendschutz

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist ein zentraler satzungsgemäßer Auftrag des AGJ und prägt unser Selbstverständnis. So unterschiedlich wie die Menschen, die unsere Angebote nutzen, sind die Zugänge zu unseren Leistungen: vielfältige Beratungs-, Präventions- und Fortbildungsangebote für externe Fachkräfte der Jugendhilfe, Schulen sowie Eltern, die professionelle Unterstützung suchen. Kinder- und Jugendschutz ist für uns jedoch weit mehr als ein festgeschriebener Auftrag: Er ist Querschnittsaufgabe, die alle Fachbereiche unseres Verbandes verbindet. Expertise aus dem Kinder- und Jugendschutz, der Suchtprävention und -beratung sowie der Wohnungsnotfallhilfe greift bei uns ineinander und ermöglicht einen breit aufgestellten, wirkungsvollen Schutz junger Menschen.

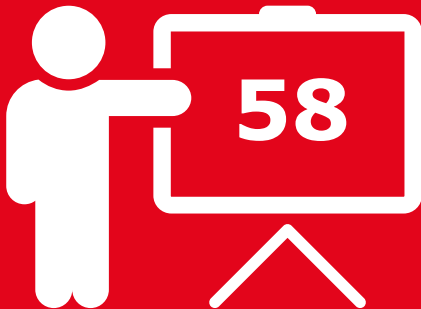
Insoweit erfahrene Fachkräfte



15 Personen schlossen 2025 unseren Zertifikatskurs zur insoweit erfahrenen Fachkraft (ieF) ab. 2024 waren es 14 Personen. Sie beraten Personen, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, wenn im Rahmen eines Kinderschutzverfahrens eine Gefährdungsbeurteilung vorgenommen werden muss.

Freiburger Sozialtraining und Systemische Mobbingprävention und -intervention

So lautet der Titel unserer seit vielen Jahren am besten besuchten Fortbildung. In 5 Blöcken à 2 Tagen lernen die Teilnehmenden, mit Klassen und anderen Gruppen ein erfolgreiches Programm durchzuführen, um die Klassen-/Gruppengemeinschaft zu stärken und ggf. Mobbing zu identifizieren und zu beenden. 2025 beendeten 58 Teilnehmende diese Fortbildung. 2024 waren es 56.



Gewaltschutzkonzepte in Schule und Jugendhilfe

Dieses Angebot beinhaltet die Begleitung bei der Entwicklung und Implementierung eines Gewaltschutzkonzepts an einer Schule oder einer Einrichtung der Jugendhilfe.



2025 = 2050
2024 = 607

So viele Kinder und Jugendliche profitierten davon, dass ihre Schule bzw. Einrichtung durch unsere Begleitung ihr Schutzkonzept ausweitete bzw. neu konzipierte und in die Praxis brachte. Die Kinder/Jugendliche wurden aktiv am Prozess beteiligt.

Mobbing-Beratung

Im Rahmen des Masterplans Kinderschutz baute der AGJ ein Online-Beratungsangebot für Fachkräfte zum Thema Mobbing zwischen Kindern/Jugendlichen auf.



	2025	2024
Eingegangene Anfragen	199	94
Durchgeführte Gespräche	231	86
Beratene Personen	273	139



Reaktionszeit

0,7 Tage

vergingen 2024 und 2025 durchschnittlich zwischen dem Eingang einer Anfrage und unserem Terminangebot.

67%

der Anfragenden arbeiten in der Schulsozialarbeit, im Ganzttag oder in der Jugendhilfe.

94%

der beratenen Personen waren mit der Beratung **sehr zufrieden**.

”

Sehr viel Fachwissen zur Situation; Beraterin konnte zügig die Problemlage erfassen und mir neue Blickwinkel und Impulse zur Situation geben. Sehr hilfreich empfand ich den fachlichen Input zur Dynamik der Situation.

Rückmeldung nach einer Beratung

Konsum-KULTUR

Im Suchtpräventionsprogramm Konsum-KULTUR wurden 2025 an 6 Modellstandorten zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt und folgende Endadressat*innen bzw. Haupt- und Teilzielgruppen erreicht:



- 645 Jugendliche in 40 Workshops
- 71 Fachkräfte in 8 Infoveranstaltungen
- 90 Erziehungsberechtigte in 12 Infoveranstaltungen
- 15 Multiplikator*innen aus den AGJ-Suchtberatungsstellen nahmen an der zweitägigen Konsum-KULTUR-Programmqualifizierung teil

Das neue AGJ-Bildungsmanagement

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz im AGJ-Fachverband wurde grundlegend umstrukturiert. Bislang wurden Angebote für unterschiedliche Zielgruppen unabhängig voneinander entwickelt und umgesetzt. Das neu implementierte AGJ-Bildungsmanagement fasst Fortbildungen, Beratung und Begleitprozesse insbesondere aus dem Spektrum des Kinder- und Jugendschutzes auf der einen und interne Mitarbeitendenfortbildung auf der anderen Seite zusammen. Auf diese Weise rückte der Kinder- und Jugendschutz als Querschnittsaufgabe im Gesamtverband in den Fokus.

Bei dieser strukturellen Neuausrichtung des Kinder- und Jugendschutzes wurden zahlreiche bewährte Angebote erhalten, z. B. ein- bis 10-tägige Fortbildungen für Fachkräfte zu Themen wie Mobbing, Resilienz sowie Kinder- und Jugendschutz in Schule und Jugendhilfe oder der Erziehungsratgeber Elternwissen. Themenspektrum und Umfang im Bereich Fortbildungen wurden deutlich verringert, insbesondere zugunsten folgender Angebote:

- Online-Beratung für Fachkräfte zum Thema Mobbing zwischen Kindern und Jugendlichen
- Begleitprozesse zur Implementierung von Gewaltschutzkonzepten
- neue Angebote wie die Beratung bei Verdacht auf Kinderwohlgefährdung in AGJ-Einrichtungen durch verbandsinterne insoweit erfahrene Fachkräfte (ieF)

Mit der Umstrukturierung wechselte auch das Präventionsprojekt Konsum-KULTUR in den Zuständigkeitsbereich des AGJ-Bildungsmanagements. Als Projekt im Bereich Suchtprävention mit Angeboten für Jugendgruppen und Schulklassen deckt es einen wichtigen Aspekt des Kinder- und Jugendschutzes ab.

Ausblick auf 2026

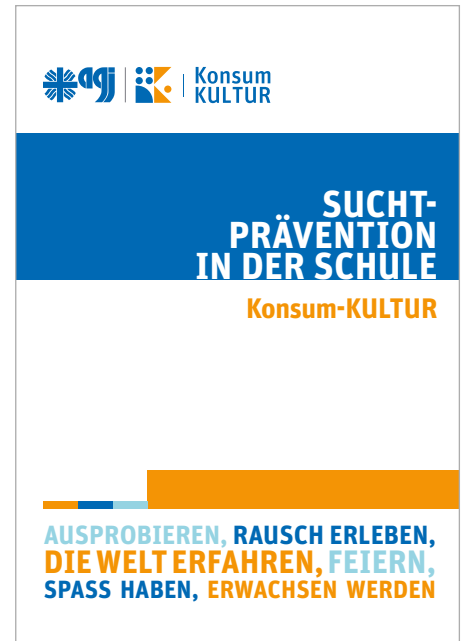
Ein Schwerpunkt wird 2026 darauf liegen, das bestehende Angebot zum Themenfeld Mobbing weiter auszubauen. Hierfür werden ergänzende Formate entwickelt, die spezifisch auf bisher weniger adressierte Zielgruppen ausgerichtet sind. Aktuell wird eine Veranstaltung zur Mobbingprävention für Auszubildende in Betrieben entwickelt, die ab Herbst 2026 erprobt werden soll.

Die verbandsintern bereits eingeführte Beratung durch insoweit erfahrene Fachkräfte soll in Zukunft auch von externen Fachkräften gebucht werden können – online, ganz nach dem Vorbild der Mobbing-Beratung.

Im Rahmen des Projekts Konsum-KULTUR wird eine Fortbildung entwickelt, die Fachkräfte zu suchtpreventiver Arbeit mit Jugendlichen befähigt.

Elternwissen, der Erziehungsratgebers des AGJ, wird um zwei Ausgaben erweitert: Im Frühjahr 2026 steht die Veröffentlichung der Ausgabe „Geschlechtervielfalt“ an, im Herbst wird eine Broschüre zum Thema Cannabis erscheinen.

Das AGJ-Bildungsmanagement wird sich künftig als unabhängige Meldestelle im Rahmen von Gewaltschutzkonzepten für Institutionen anbieten. Der Bedarf hierfür ist groß; bislang gibt es kaum entsprechende Anbieter. Die Konzeptphase ist abgeschlossen, die Meldestelle geht demnächst in die Umsetzung.



Konsum-KULTUR wurde von März 2024 bis Dezember 2025 konzipiert, evaluiert und erprobt. Ab 2026 wird eine nachhaltige Implementierung angestrebt.



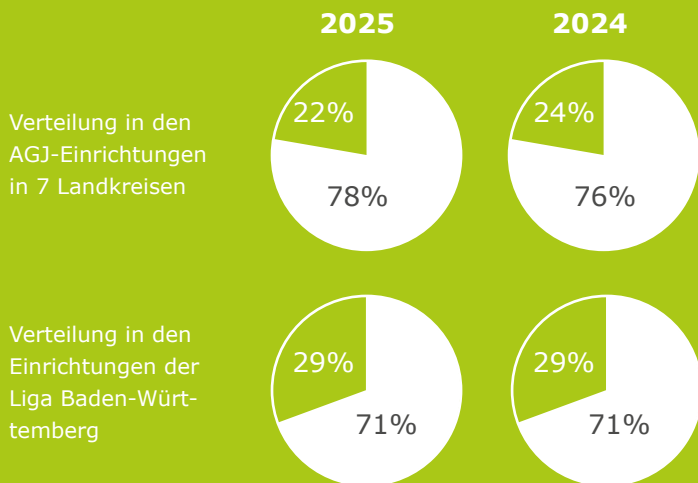
Wohnungsnotfallhilfe

Die Wohnungsnotfallhilfe des AGJ begegnet Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht bzw. bereits wohnungslos sind, mit vielfältigen Angeboten. In sieben Landkreisen der Erzdiözese Freiburg gibt es Wohn-, Beratungs- und Unterstützungsangebote mit Beteiligung von Kommunen und Landkreisen. Um Menschen in diesen besonderen Lebenslagen rechtzeitig die notwendige Unterstützung bieten zu können, werden immer wieder neue Ansätze erarbeitet. Wohnungslosigkeit kann auf ganz unterschiedliche Weise entstehen. Ebenso wie die Ursachen, ist auch der Weg aus der Wohnungslosigkeit heraus individuell. Grundlage ist ein partizipativer Ansatz: Betroffene Menschen können sich und ihre Ressourcen in den Hilfeprozess und die Weiterentwicklung der Angebote einbringen.

Anteil der Männer und Frauen unter den Klient*innen

Verglichen mit dem landesweiten Durchschnitt aller Wohnungsnotfallhilfeeinrichtungen der freien Wohlfahrt ist der Anteil der Frauen in der AGJ-Wohnungsnotfallhilfe um ca. 5% niedriger.

■ Männer ■ Frauen



Prekäre Notversorgung der Klient*innen

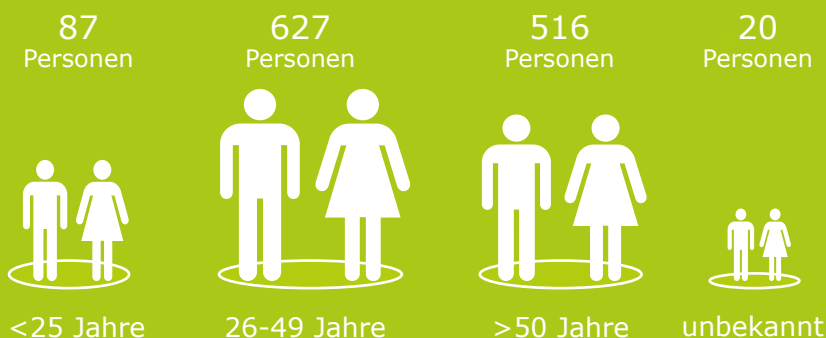
Prekäre Notversorgung bedeutet eine unsichere oder unzureichende Grundversorgung von wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen. Die am häufigsten genutzten Möglichkeiten, um alltägliche Bedürfnisse zu stillen, sind: Bekannte, Hotel/Pensionen, Ersatzunterkunft, Notübernachtung. Nicht wenige haben jedoch keinerlei Unterstützung. Männer sind weitaus häufiger betroffen.

2025	2024
467 Männer (Liga: 3201)	413 Männer (Liga: 3012)
110 Frauen (Liga: 1180)	120 Frauen (Liga: 1170)



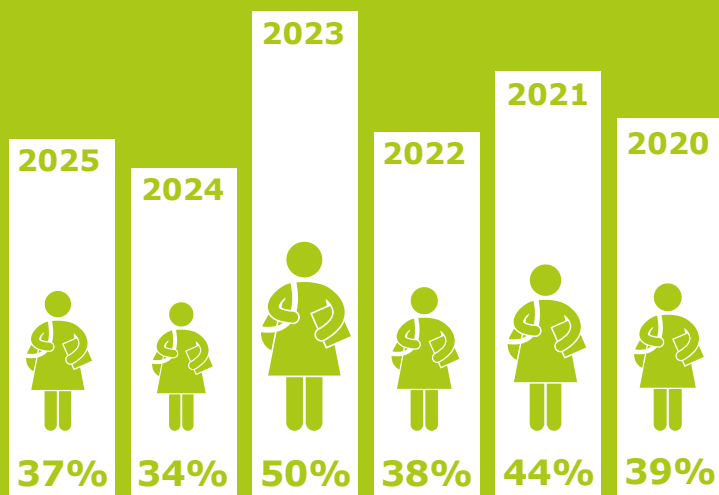
Altersstruktur der Klient*innen

Unter den 2025 von den Einrichtungen der AGJ-Wohnungsnotfallhilfe beratenen und begleiteten Personen bildeten die 26- bis 49-Jährigen die größte Gruppe. Dies war auch im Vorjahr der Fall und deckt sich mit den Ergebnissen der Liga-Stichtagserhebung.



Anteil der Frauen in der Gruppe U25

Der Anteil weiblicher Klientinnen in der Gruppe U25 in den Angeboten der AGJ-Wohnungsnotfallhilfe ist nach einem starken Anstieg in den Vorjahren 2024 zurückgegangen und 2025 leicht angestiegen.



Angebote 2024 und 2025

In der AGJ-Wohnungsnotfallhilfe gab es in den Berichtsjahren 2024 und 2025 folgende Angebote:

Fachberatungen	13
Aufnahmehäuser	6
Wärmestuben	11
Stationäre Hilfen	4
Betreutes Wohnen	11
AWS	2
Fachstelle Prävention	4
Fachdienst Obdachlosenbetr.	10
Aufsuchende Arbeit	2
Notschlafstellen	4
Medizinische Ambulanzen	5
Kälteschutz	1

Rückblick auf 2024 und 2025

Interne Reorganisationsprozesse prägten die Jahre 2024 und 2025 in der Wohnungsnotfallhilfe des AGJ-Fachverbandes. Ziel war, Verfahrensabläufe zu verbessern und stärker mit den bestehenden Leistungsvereinbarungen in Einklang zu bringen. In diesem Zuge wurde auch die Förderung der finanziellen Teilhabe intensiver in den Blick genommen: Die bisher verbreitete pauschale Geldverwaltung wurde weitgehend aufgegeben und durch eine differenziertere, bedarfsorientierte Praxis ersetzt. Damit soll die Eigenverantwortung der Klient*innen gestärkt und ihre Selbstständigkeit im Umgang mit finanziellen Ressourcen gefördert werden.

Trotz angespannter finanzieller Lage der öffentlichen Leistungsträger konnten die Angebote überwiegend gesichert und teilweise weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig steigt die Zahl der hilfesuchenden Menschen kontinuierlich an. Vor allem Familien und Alleinerziehende sind zunehmend von Wohnungslosigkeit betroffen. Die Einrichtungen sehen sich zudem mit immer komplexeren Problemlagen konfrontiert: Insbesondere der wachsende Anteil von Klient*innen mit psychischen Erkrankungen stellt eine große Herausforderung dar.

Medizinische Unterstützungsangebote werden durch das Engagement der Einrichtungen sukzessive erweitert, häufig auch mit Hilfe ehrenamtlich tätiger Ärzt*innen. Dennoch geraten die Systeme zunehmend an ihre Grenzen. Auch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zeigt bislang nur begrenzte Wirkung: So stehen beispielsweise im Jahr 2025 in den Landkreisen Konstanz und Offenburg lediglich 30 Plätze für Assistenzleistungen zur Verfügung – bei rund 1.800 betreuten Menschen jährlich im AGJ-Fachverband.

Parallel dazu nehmen die Anforderungen der Leistungsträger an Transparenz, Nachweis und Wirksamkeit der erbrachten Leistungen zu. Standardisierte und möglichst automatisierte Verfahren zur Erfassung von Leistungskennzahlen gewinnen an Bedeutung. Die bestehende Antrags- und Berichterstattung steht dabei vor der Herausforderung, die wachsende Komplexität im Arbeitsalltag adäquat abzubilden und gleichzeitig handhabbar zu bleiben.

Ausblick 2026

Die Wohnungsnotfallhilfe im AGJ-Fachverband muss auf eine zunehmend dynamische und anspruchsvolle Umwelt reagieren. Eine stärkere Automatisierung von Prozessen – auch in der Antragstellung – soll die Mitarbeitenden dabei unterstützen, steigende Fallzahlen und komplexe Anforderungen qualitativ und quantitativ zu bewältigen. Angesichts knapper öffentlicher Mittel gewinnt dies weiter an Bedeutung.

Zugleich gilt es, vorhandene Ressourcen gezielt effizienter zu nutzen und perspektivisch auszubauen, um die wirtschaftliche Stabilität zu sichern. Darüber hinaus bieten das Know-how der Mitarbeitenden sowie der niedrigschwellige Zugang zu den Zielgruppen Chancen für neue, auch unabhängig finanzierte Angebote und zusätzliche Tätigkeitsfelder im Sozial- und Gesundheitswesen.



Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob Assistenzleistungen nach BTHG geeignet sind, um auch älteren wohnungslosen Menschen den Zugang z. B. zu Pflegeheimen zu ermöglichen. Bisher ist dieser Weg vielen wohnungslosen Menschen trotz Erkrankung und Bedarf versperrt.

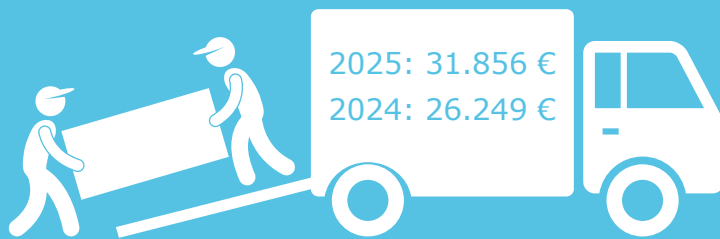


Beschäftigungsförderung

Arbeit schaffen – Arbeitslosigkeit überwinden: Der Fokus im Bereich Beschäftigungsförderung liegt auf der Unterstützung langzeitarbeitsloser Menschen. Auch Menschen mit chronischen Erkrankungen wie Suchterkrankungen können dort eine angemessene Förderung erhalten. Im Mittelpunkt stehen dabei tagesstrukturierende Angebote. Sie ermöglichen einen (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben und fördern dadurch die Teilhabe der betroffenen Menschen am gesellschaftlichen Leben. Die vorrangige Zielgruppe der Angebote des PVD Zweckbetriebs sind Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen. Sie werden individuell gefördert und dabei unterstützt, eine neue (berufliche) Perspektive zu entwickeln. Hierfür wird ein breites Spektrum an Beschäftigungsangeboten zur Verfügung gestellt.

Entsorgungskosten

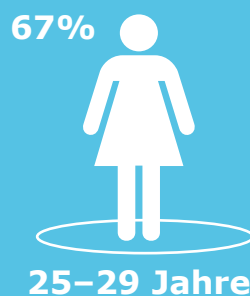
Durch Erhöhung der Abfallgebühren und Wegfall von Kleidercontainern steigt die Menge, die für den Wiederverkauf nicht geeignet sind und entsorgt werden müssen. Dies spiegelt sich in deutlich gestiegenen Entsorgungskosten wieder.



Altersstruktur

Unter den Teilnehmenden des PVD Zweckbetriebs bildeten die 50- bis 59-Jährigen mit 32,5% die größte Gruppe. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Liga-Stichtagserhebung. Ein Wert fällt besonders auf: 67% der Teilnehmenden zwischen 25-29 Jahren sind Frauen.

> 25 Jahre	5%
25-29 Jahre	8%
30-39 Jahre	20%
40-49 Jahre	22%
50-59 Jahre	33%
60 Jahre und älter	13%



Anzahl der Arbeits- gelegenheiten

Die Anzahl der vom Jobcenter geförderten Arbeitsgelegenheiten (AGH) hat im Zeitraum zwischen 2023 und 2025 kontinuierliche abgenommen.

2025:	133 Personen
2024:	143 Personen
2023:	161 Personen



Lohnerstattung geförderter Arbeitsverträge

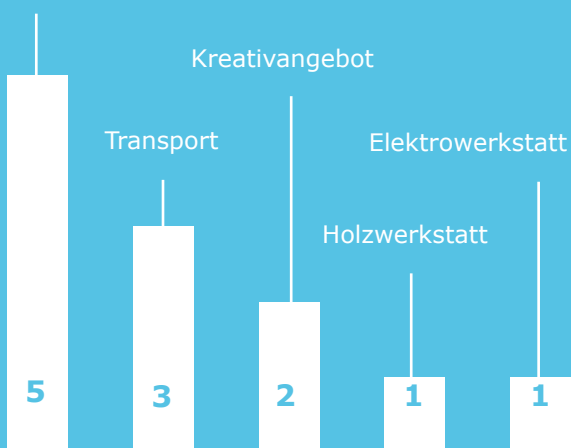
Auch der Anteil der geförderten Arbeitsverhältnisse – nach §516 e und i SGB II – ist in den vergangenen Jahren deutlich gesunken. Die Chance, auf diesem Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu finden, erhalten immer weniger arbeitslose Menschen.

2025	281.222 Euro
2024	378.985 Euro
2023	508.636 Euro

Angebote der PVD Zweigstellen

Der PVD Zweckbetrieb ermöglicht in fünf Landkreisen Beschäftigungsmaßnahmen in unterschiedlichen Bereichen. Die Ziffern geben die Anzahl der Angebote in der jeweiligen Sparte insgesamt an.

Secondhand-Kaufhaus



Teilnehmendenzahlen

Der kontinuierliche Rückgang der Teilnehmendenzahl der Vorjahre, die durch Kürzungen der Förderungen für langzeitarbeitslose Menschen entstanden, setzte sich auch 2024 und 2025 fort. Wichtige Wirtschaftsbereiche der Zweckbetriebe können somit nicht mehr aufrecht erhalten werden.

2025	143 Personen	
2024	157 Personen	
2023	194 Personen	
2022	210 Personen	
2021	333 Personen	

PVD Zweckbetrieb

Die Angebote des PVD standen in den Jahren 2024 und 2025 erneut unter spürbarem politischem Druck. Insbesondere Unsicherheiten bei den Jobcentern führten zu zurückhaltenderen Maßnahmezuweisungen und wirkten sich negativ auf die Auslastung aus. Gleichzeitig zeigte sich bei einer differenzierten Betrachtung der Geschäftsfelder, dass insbesondere die Bereiche Transport und Secondhandkaufhäuser stabile Einnahmequellen darstellen – vorausgesetzt, ausreichend qualifiziertes Personal, insbesondere Fahrer, steht zur Verfügung. Die Nachfrage externer Kund*innen in diesen Bereichen bleibt weiterhin hoch.

Im Zuge einer umfassenden Analyse der Binnenfinanzierung wurde die wirtschaftliche Situation der einzelnen Standorte transparenter bewertet. Dabei wurde deutlich, dass die PVD in den vergangenen Jahren zunehmend unabhängiger von externer Förderung geworden ist. Mit der Einstellung der leistungsunabhängigen Finanzierung im vierten Quartal 2025 wurde ein weiterer entscheidender Schritt in Richtung wirtschaftlicher Eigenständigkeit vollzogen. Die Secondhandkaufhäuser werden in diesem Zusammenhang gezielt als Standort übergreifende Kette weiterentwickelt, um Einnahmen zu stabilisieren und Schwankungen durch arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen besser abzufedern.

Gleichzeitig erschweren umfassende strukturelle Veränderungen an mehreren Standorten die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren. Insgesamt ist die Auslastung der Maßnahmen im Jahr 2025 rückläufig. Vor diesem Hintergrund rückt die Kernaufgabe der PVD wieder stärker in den Fokus: Menschen mit Vermittlungshemmnissen dabei zu unterstützen, ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu verbessern. Niedrigschwellige Angebote, etwa im Bereich Upcycling und Kreativarbeit, gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Sie eröffnen vielen Teilnehmenden neue Zugänge zu Beschäftigung und zeigen häufig unerwartete Potenziale, die sich auch positiv im Verkauf widerspiegeln. Eine wachsende Herausforderung stellt zudem der Bereich Nachhaltigkeit dar. Der Anteil nicht verwertbarer Spenden – insbesondere bei Kleidung – ist sehr hoch, gleichzeitig nehmen unsachgemäße Ablagerungen von Hausrat zu. Dies bindet erhebliche Ressourcen und steht teilweise im Widerspruch zur eigentlichen Zielsetzung, brauchbare Gegenstände einer sinnvollen Weiterverwendung zuzuführen.

Ausblick

Die Weiterentwicklung von Marke, Öffentlichkeitsarbeit und Auftritt der Zweckbetriebe bleibt zentrale Aufgabe, um neue Kund*innen zu gewinnen. Mit wachsender Unabhängigkeit von Jobcentern steigt zugleich die Bedeutung von Kundenorientierung und professionellem Verkauf.

Die PVD Zweigstellen sind gefordert, ihre Attraktivität durch kreative Konzepte und gestalterische Kompetenzen zu stärken. Gleichzeitig gilt es, vorhandene Ressourcen gezielt zu nutzen und neue Geschäftsfelder zu erschließen.

Ziel bleibt der Aufbau einer wirtschaftlich stabilen Struktur – intern wie extern – durch vorausschauende Planung und Investitionen.



Einer Beschäftigung nachgehen zu können, hat positive Auswirkungen auf das Gesundheitsverhalten. Gerade bei langjährigen Maßnahmenteilnehmenden führt die fachliche Begleitung in der Ausübung einer Aufgabe oftmals zu einer nachhaltigen Stabilisierung, die auch chronische Erkrankungen in den Hintergrund treten lassen kann.

Helfen Sie uns helfen!

Ehrenamtliches Engagement genießt bei uns einen hohen Stellenwert. In den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Verbandes ergeben sich vielfältige Möglichkeiten. Im Bereich Wohnungsnotfallhilfe gibt es Einsatzmöglichkeiten in der offenen Hilfe, z. B. in Wärmestuben. In der Suchthilfe sind vor allem Ex-User und „trockene“ Alkohol- und Medikamentenabhängige willkommen. In allen Bereichen erhalten Sie eine gründliche Vorbereitung. Während Ihrer Einsätze werden Sie fachlich begleitet, z. B. durch Fallbesprechungen oder Supervision, und sind in Teams eingebunden. Bei Interesse können Sie sich unter info@agj-freiburg.de melden.

Spenden an den AGJ-Fachverband Freiburg

Menschen in wirtschaftlichen und sozialen Notlagen, Menschen in Lebenskrisen, junge Menschen auf dem Weg ins Erwachsenenleben brauchen (neue) Perspektiven. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen bei diesem Vorhaben zu begleiten und zu fördern.

AGJ-Fachverband e. V.

Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau

IBAN: DE78 6805 0101 0002 0221 58

BIC: FRSP DE66 XXX

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung!



Standorte mit AGJ-Einrichtungen



Fachverband für
Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Oberau 21, 79102 Freiburg, Telefon 0761 21807-0
www.agj-freiburg.de

Der AGJ ist ein Fachverband der Caritas mit den Aufgabenfeldern Suchthilfe, Wohnen und Arbeiten sowie Kinder- und Jugendschutz. Zirka 440 Beschäftigte arbeiten in stationären und ambulanten Einrichtungen und Diensten zur Prävention, Suchtberatung und -behandlung, Wohnungsnotfallhilfe, Beschäftigungsförderung und Fortbildung.